

Anwohner atmen auf

Sandbergstraße nach Fertigstellung feierlich übergeben



Anwohner sowie Mitarbeiter der STRABAG und des Zweckverbandes freuten sich Ende September über den offiziellen Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Sandbergstraße. Noch-Bürgermeister Stefan Weigler (re.) blickte in seiner Rede zurück auf zwei Jahre Baustelle.

Foto: SPREE-PR/Hultzsch



Nicht nur Politprominenz, wie der scheidende Bürgermeister Stefan Weigler, oder die Baustellenprofis von der STRABAG hatten sich am 26. September zu einem kleinen, aber umso mehr besonderen Empfang vor der Sandbergstraße Nr. 25 versammelt.

Zu einer kurzen Ansprache und einem Buffet fürs zweite Frühstück waren ebenso die Anwohner geladen, die hier über fast zwei Jahre hinweg Baustellenbetrieb mit viel Verständ-

nis ertragen hatten. Bei der Sanierung der Straße inklusive aller Medien im Boden wäre das ein oder andere Mal auch „der Wurm drin gewesen“, scherzte Bürgermeister Weigler nicht

ohne den gebotenen Ernst. Corona und technische „Überraschungen“ hätten ihr Übriges getan, den Zeitplan hin und wieder zu torpedieren. Dass am Ende auf 210 Meter Länge ein so schönes Ergebnis zu bestaunen sei, verdanke man der guten Planung und dem Durchhaltevermögen aller Beteiligten. Der ZV hatte die Maßnahme im Sanierungsge-

biet „Kron- und Fischerwiek“ bereits 2020 gemeinsam mit der Stadt Wolgast begonnen. Aufgerundet 1 Million Euro liegen hier heute „in der Erde“. Und neben dem frischen Antlitz der Sandbergstraße gibt es eine weitere Neuerung: Mit einer Ausbaubreite von 3,50 Meter ist die Straße künftig von der Hermannstraße kommend als Einbahnstraße ausgewiesen.

Liebe Leserinnen und Leser,
in der kaufmännischen Abteilung des ZV Festland Wolgast ist eine exakte Kalkulation das A und O. Jeweils für ein Jahr im Voraus legen wir alle Zahlen auf den Prüfstand. Jegliche Ausgaben müssen von Einnahmen gedeckt sein, das ist im Kommunalabgabengesetz festgelegt. Umso frustrierender ist es, wenn unsere exakte Planung durch äußere Faktoren zunichte gemacht wird, so wie es in der aktuellen Krisenlage passiert. Die lange Gebührenstabilität, auf die wir immer stolz waren, ist am Ende dieses Jahres wahrscheinlich hinfällig. Die neuen Gebühren werden voraussichtlich im Dezember von der Verbandsversammlung beschlossen. Ich muss Sie leider darauf einstellen, dass es sehr wahrscheinlich zu einer Erhöhung kommen wird. Es wäre unehrlich, diese Tatsache hier nicht auszusprechen. Ich wünsche Ihnen trotz aller widrigen Umständen, die uns derzeit begleiten, einen geruhsamen Jahresausklang.

Ihre Kerstin Wittmann
Kaufmännische Geschäftsführerin

Wie viel Wasser „trinkt“ ein Weihnachtsbaum beim Wachsen?

Hätten Sie's gewusst?

JÄHRLICHER WASSERVERBRAUCH



16.000 Einwohner
615 Millionen Liter

Rund 30 Millionen Nadelbäume werden jährlich in Deutschland zum Weihnachtsbaum. Bis dahin müssen sie zwischen acht und zehn Jahre wachsen, werden gegut, gepflegt und brauchen eine Menge Wasser.

der Deutschen liebster Christbaum, die Nordmantanne, kommt kaum mit weniger Wasser aus. Blaufichte und Blautanne „bechern“ von allen am meisten. Für einen Baum klingt das vielleicht nicht viel. Aber für 30 Millionen Weihnachtsbäume sind das 21 Billionen Liter Wasser im Jahr. Zum Vergleich: Der Zweckverband Festland Wolgast liefert an die etwa 16.000 Menschen sowie Gewerbe und Industrie im Verbandsgebiet jährlich mehr als 615 Millionen Liter vom wichtigsten Lebensmittel.

Abhängig von Art, Alter und Standort des Baumes sowie den Bodenverhältnissen und dem jeweiligen Wetter „schluckt“ beispielsweise eine Fichte im Sommer täglich bis zu drei Liter – macht im Jahr an die 700 Liter. Auch



30 Mio. Weihnachtsbäume
21 Billionen Liter



Der ZV Festland Wolgast wünscht allen Kundinnen und Kunden eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2023!

Nachwuchs lernt fürs Leben: Vielfalt des Lebenselixiers entdeckt

Sechs Gewinner teilen sich den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“

Als wir Anfang des Jahres den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ auslobten, konnten wir nicht ahnen, was 2022 alles in seiner Trickkiste haben würde ...

Corona war und ist längst nicht überstanden. Hinzu kam ein Krieg, die Gaskrise betrifft uns alle. Soweit auszugswise die weltpolitischen Rahmenbedingungen. Flankiert wurden diese von zunehmend spürbaren klimatischen Veränderungen. Ein langer, trockener Sommer rückte das Thema Wasser vielerorts stärker in den Fokus als bisher. Die Wasserunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern konnten ihre Kundinnen und Kunden beruhigen:

Die Versorgung mit dem Nahrungsmittel Nr. 1 ist gesichert. Allerdings baten sie auch darum, es sorgsam, mit Bedacht einzusetzen und nicht zu verschwenden. Wer offenen Auges durch die Natur ging, konnte den fehlenden Niederschlag bis in den Herbst hinein häufig sehen – die Pegel von Bächen, Flüssen, Seen fielen. Zusammen mit hohen Temperaturen und



schädlichem menschlichen Einfluss hatte es schon im Juli an unserem

östlichsten Strom, der Oder, zu einem dramatischen Fischsterben geführt. All das erhöhte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit richtete sich mehr als jemals zuvor auf das Thema Wasser. Die WASSERZEITUNG hat in Mecklenburg-Vorpommern seit mehr als 15 Jahren die Vielseitigkeit des Elementes im Blick. Der „Große Preis“ sollte in diesem Jahr Umweltfreunde würdigen. Wir wollten von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, erfahren, auf welche Art und Weise Sie sich mit dem Thema befas-

sen. Denn Sie haben Gewässer vor der Haustür, wohnen in einem wasserreichen Land, leben z. B. als Fischer oder Touristiker direkt vom Wasser ... Besonders freuen wir uns über die Einsendungen des Nachwuchses. Diese kamen quer aus dem ganzen Land. Von Wittenburg bis Zinnowitz. Es war interessant zu sehen, mit wie viel Neugier, Hingabe und Ausdauer sich die Mädchen und Jungen der Gewinner-Teams mit der Materie befasst haben, wie viele unterschiedliche kreative Ansätze es gab. Alle eint die wichtige Erkenntnis: Unser Wasser hat einen großen Preis verdient.

JE 200 EURO GEHEN AN:

**Kindertagesstätte „Regenbogen“
Zinnowitz**



▲ Als es im Juli besonders heiß war, stellten die Kinder fest, dass nicht nur sie selbst bei den hohen Temperaturen mehr trinken müssen, sondern auch die Tiere in ihrer Umgebung. Die Mädchen und Jungen wollten helfen und bastelten aus vorhandenem Alltagsmaterial wie Blumenschalen, Bratpfannen und Bastelschälchen Tränken für die Vögel, Igel und Katzen auf ihrem Kita-Gelände.



**Hort „Plapperschnut“ Haus 1
Wittenburg**



▲ Einsatz für die Artenvielfalt bewiesen die Hortkinder aus Wittenburg. Als sie von der neuen Blumenwiese auf dem Gelände des Wasserwerkes hörten, wollten sie den Insekten ein Häuschen bauen. Denn sie interessieren sich schon lange für alles, was krabbelt und fliegt. Der alte Kaufmannsladen – getreu dem Prinzip „aus Alt macht Neu“ – wurde also flugs zu einem schicken Insektenhotel umgestaltet und am Tag der offenen Tür der Zweckverbände Sude-Schaale am 27. August feierlich eingeweiht.



**Evangelische Kirchengemeinde
Sankt Marien Plau am See**



▲ Vier Tage (!) unter dem Motto „Ohne Wasser können wir nicht leben“ hatte die Evangelische Kirchengemeinde Sankt Marien aus Plau am See für den Nachwuchs organisiert. Und die Mädchen und Jungen dürften wahrlich gespürt haben, wie viele Seiten das Thema hat. Sie lernten dazu neue Lieder, hörten ein afrikanisches Märchen, wurden künstlerisch kreativ. Außerdem bekamen sie Besuch vom Ranger des Naturparks „Nossentiner Schwinzer Heide“, kamen unter Anleitung mit Kescher dem Leben im Teich auf die Spur und – mindestens genauso wichtig – lernten in diesen Tagen selbst das Schwimmen.



DAS SAGT DIE JURY

Wir haben einen knallbunten Strauß an Einsendungen erhalten. Allen, die mitgemacht haben, gebührt große Anerkennung für ihre Mühen! Die verschiedenen Ansätze der Kinder in Kitas und Horten, sich dem Wasser-Thema zu nähern, sind beeindruckend. Das wollen wir unbedingt honorieren. Wer als junger Mensch begreift, wie wichtig der nachhaltige Umgang mit sei-

ner Umwelt ist, wie kleinteilig alles Leben verzahnt ist und wie alles miteinander zusammenhängt, der kann auf seinem Weg viele Weichen richtig stellen und durch kleine Taten Großes bewirken. Darum haben wir uns entschieden, nicht nur *einen* Großen Preis zu vergeben. Stattdessen wollen wir mit sechs kleineren Preisen sechs lokale Projekte unterstützen. Dafür stocken wir unsere ursprüng-

liche Summe von 1.000 Euro auf 1.200 Euro auf und jede Gewinnergruppe erhält somit glatte 200 Euro.

Wir gratulieren allen Gewinnern herzlich und freuen uns, wenn Sie den Blick ihrer kleinen und großen Mitmenschen für das Lebenselixier Wasser geschärft haben!

Grit Glanert
Verbands-
vorsteherin
Zweckverband
Wismar



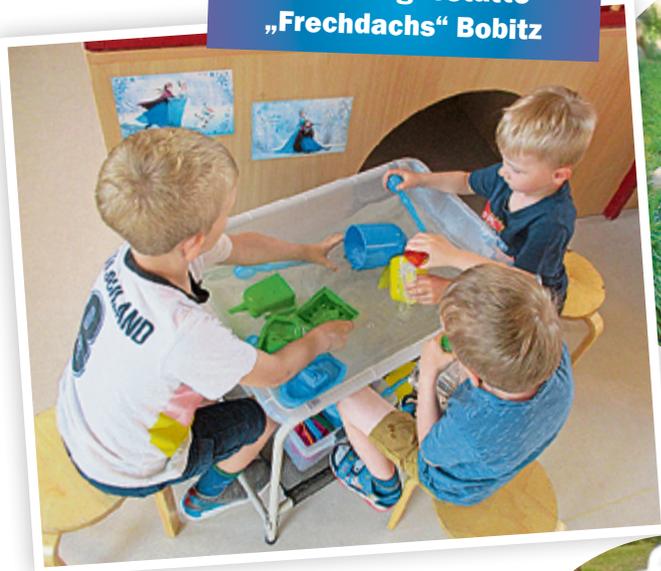
Lothar Brockmann
Geschäftsführender
Leiter WAZV
Parchim-Lübz



Alexander Schmeichel
Geschäftsführer
SPREE-PR
(WASSERZEITUNG)



Kindertagesstätte „Frechdachs“ Bobitz



Die „Frechdachs“ aus Bobitz haben im Projekt vom Juni bis September gelernt, dass Wasser Leben bedeutet, dass es darum wichtig ist, es sauber zu halten und sorgsam mit ihm umzugehen. Dazu haben sie es beim Basteln, Singen, Bewegen mit allen Sinnen wahrgenommen. Sie haben Blumen erblühen lassen, im Regen draußen getanzt, eigenes Eis hergestellt und den Wasserkreislauf kennengelernt. Krönender Abschluss war der Besuch des Wasserlehrpfades am Grevesmühlener Stadtrand in Wotenitz.

KITA StadtSpatzen Wismar



Während ihres ganzheitlichen Projektes „Die vier Elemente“ tauchten die Wismarer „StadtSpatzen“ tief ins Wasser ein. Essen, Trinken, Körperpflege – das ist logisch. Wo gibt es Wasser in der Kita als Lebensraum? Welche Tiere am und im Wasser kann man beobachten? Wie verhält sich das Element – anziehen/abstoßen, schwimmen/sinken? Wassergeräusche, -musik, -malerei ... Und dazu etliche Geistesblitze zu eigenen Möglichkeiten des Wassersparens. Das brachte viel Erkenntniszuwachs für die ganz Kleinen!

Katholischer Kindergarten Sankt Marienstift Wolgast



Die Wolgaster Kita hat die „Ziele zum nachhaltigen Leben“ der Vereinten Nationen in vielen Projekten im Blick. Klingt theoretisch, ist in der Praxis aber total einleuchtend. Zum Beispiel: Anschaulich per offenem Glas und geschlossener Flasche auf dem Fensterbrett erfassten sie, dass Wasser nicht verschwindet, sondern immer im Kreislauf bleibt. Ebenso klar: Ihre Pflänzchen müssen gegossen werden, wenn die Sonnenstrahlen noch nicht das Meiste verdunsten lassen – bedeutete für sie: am frühen Morgen.

Außer Konkurrenz

Wassercomic



Die Idee zu einem Comic mit vielen Seiten, in dem Regentropfen ein aufregendes Abenteuer erleben, stellte Frank Stiehler aus Karlshagen vor. Dazu mehr im nächsten Jahr in der WASSERZEITUNG ...

Wassermusik



Die Bad Doberaner Rockband „bEND“ hatte ihren Wassersong „Waterborne Tone“ eingereicht. Der QR-Code führt direkt zum Hörerlebnis.

Vielen Dank an alle Teilnehmer!



Glückwunsch!

ZV gratuliert zu runden Dienstjubiläen

Wie schnell die Zeit vergeht! Fünf Jahre ist es schon wieder her, dass der ZV Festland Wolgast diesen beiden zu ihren persönlichen Jubiläen gratulierte. Inzwischen sind es bereits 20 Jahre, die Bauleiterin **Anne Klähn** in den Diensten des Zweckverbandes arbeitet. Am 1. Oktober 2002 hatte sie ihren ersten Arbeitstag. Auf sogar drei Jahrzehnte blickt indes **Michael Mante** zurück. Der Fachmann für Wasserversorgungstechnik begann seine Zeit im ZV am 1. September 1992. Die Geschäftsführung und das gesamte Team bedanken sich für viele Jahre engagierte Arbeit und sagen: Herzlichen Glückwunsch!



Fotos: ZV



Fernauslese ist die Zukunft

ZV setzt ab 2023 auf digitale Zähler

Sie sind der „Ausweis“ jedes Hausanschlusses und geben Auskunft über den jährlichen Verbrauch: die Wasserzähler. Um das Prozedere der Ablesung für die Kunden noch einfacher zu machen und die notwendige Digitalisierung vorzubringen, hat die **Verbandsversammlung zuletzt eine Entscheidung für neue elektronische Zähler getroffen.**

zu tauschen“, erklärt der Technische Geschäftsführer Christian Zschiesche. Bedenken zur Datensicherheit oder der elektronischen Belastung kann er bereits im Vorfeld ausräumen: „Das Fernauslesen geschieht 100 Prozent datenschutzkonform. Und die Zähler arbeiten mit einer verschwindend geringen Sendeleistung, sodass auch Elektrosmog von niemandem befürchtet werden muss.“



Foto: SPREE-PR/Archiv

Die neuen Zähler funktionieren nicht nur weiterhin zuverlässig, sondern sind obendrein auch aus der Ferne ablesbar. Ist die Umrüstung in einigen Jahren abgeschlossen, heißt das: kein lästiges Übermitteln von Zählerständen mehr, weder per Postkarte noch online. Die Zähler werden dann zum Stichtag ausgelesen – und gut. „Wir planen, ab 2023 die Zähler im Verbandsgebiet turnusgemäß innerhalb der nächsten sechs Jahre gegen die neuen Geräte

herkömmlichen Modelle. Die neue Technik erlaubt auch, das Eichverfahren umzustellen. Geprüft werden dann nicht mehr alle Zähler, sondern nur noch einzelne als Stichproben. Damit sinken Aufwand und Kosten für den regulären Ausbau und die Prüfung jeweils aller analogen Messgeräte, so wie es bisher vorgeschrieben ist.

Erst fragen, dann graben

ZV gibt Bauherren Auskunft über den Verlauf von Ver- und Entsorgungsnetzen



Wo gebaut wird, fallen oft Erdarbeiten an. Und wo Erdarbeiten anfallen, ist es unbedingt nötig, sich vorab über bereits vorhandene Leitungen und Rohre im Boden zu informieren.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich

Wer auf einer öffentlichen oder privaten Fläche ins Erdreich baggern, graben oder bohren möchte, muss wissen, ob an Ort und Stelle Leitungen liegen. In Erfahrung bringen lässt sich das über eine Leitungsauskunft. In Bezug auf Trink- und Abwasser heißt das: Den Zweckverband fragen. Er ist für die Erstellung und Pflege von Lageplänen verantwortlich.

Eine Leitungsauskunft benötigt jeder, der ein Bauvorhaben hat. Dabei spielt es keine Rolle, ob privat oder gewerblich gebaut werden soll oder wie umfangreich die Arbeiten sind. Auch wer nur einen Zaun oder einen Carport bauen möchte, muss wissen, ob und wo sich im Boden Leitungen oder Armaturen befinden. Die Auskunft beinhaltet Pläne, aus denen die Lage sämtlicher Leitungen, Anschlüsse und Armaturen hervorgeht, die in Rechtsträgerschaft des ZV liegen, oder zu Grundstücksanschlussleitungen. In den Plänen finden sich die Leitungen für alle drei Sparten verzeichnet – Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser.

Bearbeitungszeit einplanen

Private Bauherren sollten sich gemeinsam mit ihrem Planungsbüro so früh wie möglich um die Beantragung kümmern. Zwei Wochen Bearbeitungszeit sollte man einplanen – vorausgesetzt, alle Unterlagen sind vollständig. Zum Antrag gehören Angaben zum Flurstück, die Flurnummer und die Anschrift der geplanten Baustelle. Außerdem natürlich Name, Adresse, Te-

lefonnummer und E-Mail-Adresse des Antragstellers sowie Angaben zur Lage, zur Art und zum Umfang der Baumaßnahme. Umfangreicher ist die Vorarbeit für größere Vorhaben im öffentlichen

Raum, ganze Straßenzüge oder Ortslagen. Bauträger sind über die Leitungsauskunft hinaus zur Einholung behördlicher Genehmigungen verpflichtet. Auch für diese muss Zeit eingeplant werden, sodass sich die Vorlaufzeit

auf mindestens vier Wochen erhöht. Leitungsauskünfte können per Post und per E-Mail angefragt werden. Erläuterungen zur Antragstellung finden Sie auch auf der Webseite des ZV. Fragen vorab richten Sie bitte an die zu-

ständigen Mitarbeiter, erreichbar unter:

Telefon: 03836 27390
E-Mail: info@zv-festland-wolgast.de

Aus Schlamm wird Kohle

Verbandsversammlung bereitet den Weg für innovative Klärschlamm-Verwertung

Eine weitere richtungsweisende Entscheidung traf die **Verbandsversammlung im Spätsommer: Der ZV verpachtet eine Freifläche auf der Kläranlage Wolgast an das Unternehmen HTCycle aus Relzow. Diese plant auf dem Gelände eine Pilotanlage, die aus dem anfallenden Schlamm Aktivkohle macht.**

Zwei Interessenten hatten sich um die Fläche beworben. Den Zuschlag erhielt das Unternehmen HTCycle, das eine geschlossene Verwertungskette für den Schlamm anbietet, die gleichermaßen effektiv, günstig und umweltfreundlich ist. HTCycle macht aus getrocknetem Klärschlamm Aktivkohle, die z. B. in der Industrie und auf der Kläranlage als hocheffektiver Filter eingesetzt werden

kann. „Unser Klärschlamm könnte weiterhin in der Landwirtschaft verwendet werden, da alle Grenzwerte der Düngemittel- und Klärschlammverordnung eingehalten werden. Unter ökologischen Gesichtspunkten und zum langfristigen Schutz unseres Grundwassers ist das HTC-Verfahren jedoch zukunftsweisend“, begründet Christian Zschiesche, der Technische Geschäftsführer, (Foto re.) den möglichen Umstieg. Den Klärschlamm über weite Strecken zur Ver-

brennung zu transportieren, wäre die andere Lösung, die wiederum sei jedoch wirtschaftlich nicht sinnvoll. Auf der Suche nach einer regionalen Lösung begleitet der ZV die Aktivitäten der HTCycle GmbH seit mehreren Jahren



Foto: SPREE-PR/Galda

und hat bereits Klärschlamm zu Testzwecken eingebracht. „Wir sind optimistisch, das sich die bisher guten Ergebnisse auch im Dauerbetrieb zeigen“, so Zschiesche. Weiterer Pluspunkt: Die im Schlamm gebundenen wertvollen Rohstoffe Phosphor und Stickstoff werden ebenfalls herausgelöst. „Besteht die Anlage den Test, kann sie auch für andere Abwasserentsorger eine Alternative zur thermischen Klärschlammverwertung werden.“

Aus flüssig wird trocken. Aus dem getrocknetem Klärschlamm macht das Unternehmen HTC unter anderem Aktivkohle.



Mehr Einheiten für mehr Gerechtigkeit

ZV stellt Maßstab für die Bemessung der Grundgebühr um

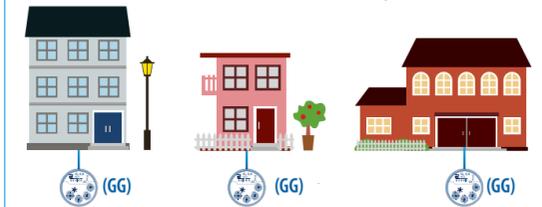
Diese Nachricht beschäftigte die Kundinnen und Kunden des ZV Festland Wolgast im Spätsommer besonders: Die Grundgebühren für Trink- und Schmutzwasser werden neu aufgestellt. Was im Grunde nur eine Neu-Zuordnung der Berechnungseinheiten zu den jeweiligen Anschlüssen bedeutet, sorgte für viel Gesprächsstoff. Die WASSERZEITUNG beleuchtet die Hintergründe.

Der am besten nachvollziehbare Grund lautet: Gerechtigkeit. Mussten bislang Eigentümer die Grundgebühr für einen Zähler entrichten, ungeachtet der daran angeschlossenen Einheiten, wird nun pro Berechnungseinheit je einmal Grundgebühr für Trink- und Schmutzwasser fällig. Die vorherige Berechnung galt für Vermieter von Mehrfamilienhäusern (wo die Gebühr und die Gesamtmenge am Ende auf alle Mieter umgelegt wird) ebenso wie in Einfamilienhäusern. Das soll künftig anders werden, beschloss die **Verbandsversammlung**, denn hier wie dort nutzt jeder Haushalt die gleichen öffentlichen Rohr- und Leitungsnetze und Anlagen. Aus diesem Grund mussten alle angeschlossenen Verbraucher bis Ende September dem ZV ihre Angaben zu den Berechnungseinheiten übermitteln. Daraus ergibt sich an-

SO VERÄNDERT SICH DER MAßSTAB (BSP.)

Wasserzählermaßstab (Alt)

1 Grundstück = 1 Zähler = 1 x Grundgebühr (GG)



Berechnungseinheitenmaßstab (Neu)

Jede Wohneinheit = 1 Berechnungseinheit = 1 x Grundgebühr (GG)



schließend die Notwendigkeit oder Nicht-Notwendigkeit zur Einteilung in weitere Einheiten. „Wir sind allen Kunden gleichermaßen verpflichtet und müssen Ungleichbehandlung vermeiden, wo es möglich ist“, sagt Kerstin Wittmann, die kaufmännische Geschäftsführerin. Und

noch ein Gutes hat die Umstellung vom „Wasserzählermaßstab“ auf den „Berechnungseinheitenmaßstab“, wie es formell heißt: Durch die Zunahme der Zahl an Wohneinheiten und Grundgebühren – wie zu erwarten ist – verteilen sich die Fixkosten auf mehr Schultern als zuvor.

Zahlen für 2022 sind gefragt

ZV bittet Kunden um Ablesung ihrer Wasserzähler

Per Post werden alle Kundinnen und Kunden jetzt wieder zur Ablesung aufgefordert. Um die Abrechnung für die zurückliegenden Monate seit Januar genau nach dem individuellen Verbrauch zu erstellen, benötigt der ZV Festland Wolgast wie an jedem Jahresende die exakten Werte auf Ihren Wasserzählern.

Die Rückmeldung ist wie immer per vorfrankierter Postkarte oder über das Online-Kundenportal möglich:

www.zv-festland-wolgast.de → **Kundenbereich: Onlineportal Name, Kunden- und Zählernummer** sowie **Zählerstand** eintragen Fertig!

+++ Neues aus dem Verband +++

Schlossinsel voraus

Die Vorbereitungen zur äußeren und inneren Erschließung der Schlossinsel sind im Gange. Der dortige Investor plant die Errichtung eines Hotels mit Restaurant und Schwimmhalle. Dafür wird ein Trink-, Schmutz- und Niederschlagswassernetz gebaut.

Wechsel an der Spitze

Am 14. Oktober übergab der langjährige Bürgermeister Stefan Weigler sein Amt an Nachfolger Martin Schröter. Auch die Position des **Verbandsvorstehers** muss nun neu besetzt werden. Auf der **Verbandsversammlung** am 14. Dezember werden die Mitglieder ihn aus ihrer Mitte wählen.

Überleitung fertig

Der Bau der Abwasserüberleitung von der Insel Usedom zur Kläranlage Wolgast ist abgeschlossen. Aus technischen Gründen wird sie jedoch erst 2023 in Betrieb genommen.



KURZER DRAHT

Zweckverband Festland Wolgast
Bahnhofstraße 98, 17438 Wolgast

Öffnungszeiten:
Mo/Mi/Do: 8.30 – 11.30 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 8.30 – 11.30 Uhr
13.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 8.30 – 11.30 Uhr

Telefon: 03836 2739-0
Fax: 03836 2739-43
info@zv-festland-wolgast.de
www.zv-festland-wolgast.de

24h Notfallbereitschaft: 03836 27390

Wie eine kleine Kläranlage:

Mutter Natur hat für Verschmutzungen ihrer Gewässer ein ganz eigenes System erschaffen und kann darin auf erstaunlich effektive Helfer bauen: die Muscheln. Die WASSERZEITUNG sprach mit einem profunden Kenner der Weichtiere – Dipl. Ing. Udo Rothe, M. Sc. vom Naturkundemuseum Potsdam.

Welche Substanzen können Muscheln aus dem Wasser filtern? Und wie machen sie das?

Über die Einströmöffnung gelangt das Wasser in das Innere der Muschel. Dabei strömt es über die Mantelhöhle bis in die Kiementaschen. Hier erfolgt der Gasaustausch, die Sauerstoffaufnahme. Zugleich werden mit dem Wasser eingesaugte Partikel mit einem selbst gebildeten zarten Schleim überzogen, abgestreift und als Nahrungsbrei verdaut. Somit stellen die im Wasser schwebenden Mikropartikel, also organische Zersetzungsprodukte oder auch kleinste Lebewesen des Planktons, die Lebensgrundlage für die Muscheln dar. Man merkt schon, Muscheln können nicht wie wir Menschen ihre Nahrung selektieren und sind darauf angewiesen, was sozusagen vorbeischiebt. Ist ein Wasser belastet oder beispielsweise durch Schwermetalle kontaminiert, gelangen diese auch in die Muschel und werden nicht selten in das Gewebe eingebaut. Da die heimischen Muscheln mitunter ein Alter zwischen 15 und 40 Jahren erreichen und immerfort atmen und filtrieren, akkumulieren sie die Stoffe im Laufe



Nahezu versteckt zwischen den Sedimenten: Gut zu erkennen sind die Ein- und Ausströmöffnungen der Muschel. Naturforscher Udo Rothe beprobt heimische Gewässer.

Fotos: U. Rothe, privat



der Zeit. Schädigungen bis hin zum Tode sind damit programmiert.

In Deutschland zählen Süßwassermuscheln zu den bedrohten Arten. Das Bundesamt für Naturschutz will die Flussperlmuschel mit dem Projekt „MARA – Margaritifera Restoration Alliance“ vor dem Aussterben bewahren. Ist die Flussperlmuschel die einzige Muschel mit derartigen Reinigungsfertigkeiten?

Nein, alle Großmuscheln Deutschlands verfügen infolge ihrer Lebensweise und Anatomie indirekt über

solche Reinigungsleistungen. Deshalb steht auch der Schutz aller Großmuscheln, zu denen in Deutschland sieben heimische Süßwasserarten gehören, im Vordergrund. Alle diese Muscheln sind entsprechend der Bundesartenschutzverordnung geschützt, einige sogar europaweit. Großmuscheln heißen sie, weil sie bedeutend größer werden als beispielsweise die wenige Millimeter großen Erbsen- und Kugelmuscheln. Auch diese leben bei uns.

Muscheln werden die meisten eher mit dem Ostseestrand in Verbindung bringen. Worin unter-

scheiden sich Meeresmuscheln von Süßwassermuscheln?

Grundsätzlich weisen Süßwasser- und Meeresmuscheln einen sehr ähnlichen Körperbau auf. Beide gehören zu den Bivalvii und haben, wie der Name verrät, zwei Klappen – die eigentlichen Muschelschalen. Verborgen darin sitzt der Weichkörper. Mit kräftigen Muskeln können sie die Schalen zusammenziehen, sich verschließen, um sich beispielsweise eine Zeitlang vor widrigen Umweltbedingungen oder Feinden zu schützen. Der Muskelfuß dient auch der Fortbe-

wegung. Muscheln stellen einen vergleichsweise hoch entwickelten Organismus dar. Unterschiede zwischen Meeres- und Süßwassermuscheln bestehen hinsichtlich ihrer Anpassung an wechselnde Salzgehalte oder auch bei einigen Arten in ihren Fähigkeiten, Osmose- und Salzregulation zu betreiben. Die Meeresmuscheln sind eindeutig mannigfaltiger.

Welche Muscheln könnte ein aufmerksamer Taucher in hiesigen Gewässern finden?

Weit verbreitete Süßwassermuschelarten sind die Gemeine Teichmuschel und die Malermuschel. Etwas seltener werden die Schwanenmuschel und die Große Flussmuschel gefunden. Am Rande des Aussterbens war bis vor 20 Jahren noch die Kleine Flussmuschel. Diese wurde durch Flussverbau und Abwässer besonders stark in ihrem Bestand geschädigt. Seit zwei Dekaden geht es ihr langsam wieder besser. Natürlicherweise selten ist die Abgeplattete Teichmuschel, meine Favoritin. Sie ist für mich hinsichtlich ihrer Klappenform die harmonischste, eleganteste heimische Muschel. Unter den Neuankömmlingen ist die Chinesische Teichmuschel zu nennen, die sich zunehmend ausbreitet. Leider wurde und wird diese Art in Gartencentern angeboten und gelangt über den „Weg der Unwissenheit“ der Käufer schließlich auch in natürliche Gewässer. Die Chinesische Teichmuschel übertrifft in ihrer Endgröße alle heimischen Muschelarten.

Darum schäumt die Seife

Das gründliche

Händewaschen sollte nicht erst seit Corona zum täglichen Ritual gehören. Nicht umsonst heißt es im alten Kinderreim „Nach Toilette, vor dem Essen – Händewaschen nicht vergessen!“ Logisch, da tummeln sich zwischen den Fingern so manche Keime, die weggeputzt werden sollten. Seife ist dafür von jeher das Mittel der Wahl. Viele Haushalte haben mit Blick auf weniger Plastikmüll auf feste Stücke umgestellt. Was die unterschiedlichen Hygieneartikel aber eint, ist der Schaum, der bei ihrer Verwendung entsteht. Hier kommen die Seifenmoleküle ins Spiel. Wenn diese mit Wasser in Kontakt geraten, lagern sie sich an der Wasseroberfläche ab und bilden einen dünnen Film. Beim Reiben der eingeseiften Hände geben wir Luft hinein, die eigentlich in kleinen Blasen aufsteigt und beim Platzen entweichen würde. Die Seifenmoleküle umschließen die Luftbläschen aber, es entsteht der besagte Schaum. Dieser ist übrigens – egal welche Farbe Seife, Gel und Co. vorher hatten – immer weiß.



Nur wenn man kräftig Wasser und Seife verreibt, entsteht Schaum.

Hagel – im Winter eher selten

Die meisten werden es schon einmal erlebt haben: Weiße Hagelkörner tanzen unvermittelt um uns herum. Oft in Momenten, in denen man an Schnee und Winter nicht mehr oder noch nicht denkt.

Und tatsächlich überraschen uns Hagelschauer meist im Sommer. Denn dann ist das Temperaturgefälle zwischen den Luftschichten hoch oben und in Erdnähe am größten. Warme Luft kann mehr Wasser aufnehmen und es gibt auch viel mehr Gewitter als im Winter.

Unter Hagel versteht man vereisten Niederschlag, der mindestens einen halben Zentimeter groß ist, eben die bekannten kleinen Eiskügelchen. Diese können sich in Gewitterwolken bilden, in denen unterkühltes Wasser, das unter null Grad kalt, aber noch nicht gefroren ist. An kleinen Staubkörnchen gefriert das Wasser dann. Es schneit jedoch nicht, sondern steigt wegen der unterschiedlichen Temperaturschichten in den Wolken in höhere, noch kühlere Bereiche, bis es wieder sinkt, erneut emporgetragen wird und so weiter. Dieses Spiel geht so lange, bis das Hagelkorn zu groß ist und herabstürzt. Unten reibt man sich dann ob des weißen Schauers ungläubig die Augen. Wenn der Spuk schnell vorbei ist, ist alles gut. Allerdings können besonders große Hagelkörner auch Schäden an Autos, Terrassendächern und Pflanzen anrichten.



Kein Winterbild, wie die Frühjahrsblüher verraten. Mitte April ließ ein kräftiger Schauer diese Hagelkörner tanzen.

Fotos (2): SPREE-PR/Galda

Rätselhaftes rund ums Wasser

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sehr unser Leben vom Wasser geprägt ist, verdeutlicht der diesjährige Knobelspaß. Die gesuchten Wörter sind ganz eng mit dem Element verbunden. Ob Sprache, Geografie, Mythologie oder Kunst – überall hat es seine Spuren hinterlassen und begleitet uns heute.

Das Lösungswort passt ebenfalls zum Jahresende, und zwar auch kulinarisch. Denn es steht für ein Gericht, das vielerorts Weihnachten beziehungsweise Silvester auf den Tisch kommt. Eine Tradition aus dem Mittelalter, als der Heiligabend ein hoher Fastentag war, man

also kein Fleisch essen durfte. Die schmackhafte Alternative war wegen der Zucht rund um die Klöster aber auch zur Weihnachtszeit verfügbar. Übrigens, so ein Brauch, sollte man für Glück und Wohlstand eine Schuppe des Festmahl-Mittelpunktes ins Portemonnaie stecken.

Wir wünschen wieder viel Spaß beim Lösen und freuen uns auf Ihre Einsendungen!

1. Wasserablauf am Haus, zum Niederschlag ableiten
2. Körperflüssigkeit (Auge) ä=ae
3. Wechsel des Wasserstandes im Meer
4. frz. Wasser, Bestandteil von Duftwasser, ... de toilette
5. Komponist, heißt wie ein kleines Gewässer
6. Malerei auf Wasserbasis
7. asiatische Wasserrose
8. Waschgefäß zum Baden
9. lateinisch Wasser
10. Wasserstelle in der Wüste
11. Sternzeichen (Jan./Febr.)
12. Sportart im Wasser
13. Wasservogel
14. Wasserzapfstelle
15. wasserreiche Niederung, auch: Schmerzlaut
16. warme Heilquelle
17. Wasser-Mixgetränk
18. griech. Gott des Wassers
19. Wasserstandsmesser
20. wasserumgebenes Land
21. nicht trocken
22. Atemorgan der Fische
23. Aggregatzustand von Wasser ü=ue
24. Begründer der Wasserkur
25. künstliche Wasserstraße
26. Baltisches Meer
27. hier entspringen Flüsse
28. Wasserfee
29. Wasserförderanlage
30. Waschraum
31. Kurzform für Wasserklosett
32. alk. Getränk, schottisch „Wasser des Lebens“
33. hier enden die Flüsse ü=ue
34. Wasserbehälter

Das gibt es zu gewinnen:
9 x 100 Euro

Senden Sie Ihre Lösung bitte bis zum **8. Dezember 2022** an:
SPREE-PR NL Nord
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen
OT Degtow
oder per E-Mail:
gewinnen@spree-pr.com

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.

Lösungswort:

○	○	○	○	○	○	○
A	B	C	D	E	F	G

„Ein bisschen mehr Bewegung könnte schon sein“

Wer Usedom mag, der könnte seine Zeit auch einmal für einen Ausflug nach Lassan nutzen. Nicht halb so viel Trubel, auf erholsame Art beschaulich und mit dem Zugang zum Achterwasser auch für Freizeitkapitäne attraktiv.

Wobei der Törn vom Lassaner Hafen aus oder eben dorthin noch nicht ganz problemlos möglich ist. Ausgebaggert werden muss er dringend, ein Spül-feld soll dafür eingerichtet werden. „Die Ausschreibung läuft“, berichtet Stadtoberhaupt Fred Gransow, selbst ein Ur-Lassaner, der sich von der besseren Zugänglichkeit einen kleinen Aufschwung des maritimen Tourismus erhofft. Die Schiffsverbindung zur Insel tut das Ihrige dafür. Radfahrer können sich hier, z.B. von einer Tour durch den Lassaner Winkel kommend, für die Überfahrt abholen lassen.

Die Gemeinde profitiert natürlich von Dauergästen, von denen schon heute einige die älteren Immobilien der Region vor dem Verfall retten. Neu gebaut wird auch, in Lassan aktuell ein Wohn- und Ferienhausgebiet am Heideberg. „Wir wollen trotzdem keine Ferienstadt werden“, betont der langjährige Bürgermeister, „aber ein bisschen mehr Bewegung kann schon drin sein.“

Frisch saniertes Kleinod

Die 1.500 Einwohner jedenfalls finden ihre Stadt so oder so prima. Mit einer toll sanierten Altstadt nebst historischer Grundschule, etlichen aktiven Vereinen, einer spektakulär schönen Kirche – „unser Dom“, nennt sie der Bürgermeister liebevoll –, dem kleinen Hafen und den städtischen Anlagen, wo das frisch restaurierte Schützenhaus ins Auge fällt, braucht sich Lassan nicht zu verstecken. Schon gar nicht sollte man den Ort auf seinen Status

Ortsrundgang: die Stadt Lassan



Fred Gransow



▲ Ist die Hafenerinne erst ausgebaggert, sollen hier auch wieder touristische Schiffe anlegen. Fotos: SPREE-PR/Hultzsich

◀ Die St. Johannis-Kirche aus dem 13. Jahrhundert erhebt sich hoch über die Stadt.

als drittkleinste Stadt MVs reduzieren. Einzig der Straßenbau könnte, fragt man Fred Gransow nach seinen Wünschen, noch etwas intensiver vorangehen. Zuletzt wurde von Klein Jasedow aus Richtung Kreisstraße 31 gebaut, in Waschow war die Feldstraße dran. „Wenn es ginge, wie man möchte...“, dann wären da so einige Pläne mehr. Er jedenfalls wird weiterhin sein Möglichstes tun, um seine Gemeinde, zu der neben den eben erwähnten Ortsteilen auch noch Papendorf und Pulow gehören, so lebenswert zu erhalten, wie sie heute schon ist.



► Das Wappen verweist auf eine der ältesten Einkommensquellen der Lassaner, den Fischfang. Der Sage nach könnte der Fisch ebenso einen Lachs darstellen, der früher in der Peene heimisch war.



▲ Liebevoll restauriert wurde das Schützenhaus in den städtischen Anlagen. Im Festsaal tagt z.B. die Stadtvertretung.

Umgehung für Wolgast in Aussicht



Dieser Ausblick vom Reinwasserbehälter Schanzberg ist beeindruckend: Einmal quer von rechts nach links wird künftig die neue Umgehung mit Brücke auf die Insel Usedom verlaufen. Auf



dem Bau-feld ist der Verlauf bereits deutlich vorgezeichnet. Der mit al-

lem Drumrum insgesamt 137 Millionen Euro teure Neubau, der endlich eine echte Entlastung für die Wolgaster Innenstadt bringen soll, bedeutet auch für den ZV jede Menge Abstimmung. So müssen zum Beispiel die beiden Hauptversorgungsleitungen vom Wasserwerk Hohendorf zum



Wasserbehälter Am Schanzberg tiefergelegt werden, damit sie – dann

Fotos: SPREE-PR/Hultzsich

in 8 bis 10 Meter Tiefe – den Vorgaben für den Straßenbau entspricht. Von der B 111 aus sieht man indes den Reinwasserbehälter auf seinem Hügel thronen (siehe Kreis).